
Konzeption der städtischen Kindertagesstätte

„Am Hopfengarten“



	Städtische Kindertagesstätte „Am Hopfengarten“
<i>Standort</i>	Am Hopfengarten 7 38304 Wolfenbüttel
<i>Telefon</i>	05331 469134
<i>E-Mail</i>	Kita.hopfengarten@wolfenbuettel.de
<i>Leitung</i>	Frau Bianca Aßmann-Krause
<i>Stellvertretung</i>	Frau Stefanie Schneider
<i>Träger</i>	Stadt Wolfenbüttel Stadtmarkt 3 – 6 38300 Wolfenbüttel
<i>Ansprechpartner</i>	Herr Andreas Binner
<i>Stand</i>	März 2020

*Man sollte Kinder lehren,
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.*

*Man sollte sie lehren,
Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst als nur im Leben zuhause zu sein,
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.*

Hans-Herbert Dreiske

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

Standortbeschreibung	5
Rahmenbedingungen	6 - 7
Räumlichkeiten	8 - 11

2. Grundsätze unserer Arbeit

Pädagogische Ansätze	12 - 18
Die Rolle der Erzieherin	19
Beobachtung und Dokumentation	20
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	21
Das Bild vom Kind	22 - 23
Regeln	24
Freispiel	25 - 26
Interkulturelle Erziehung	26

3. Die Krippe – Unsere „Kuschelmäuse“

Räumlichkeiten	27 - 28
Unser Tagesablauf	29
Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft von Anfang an	30 - 31

4. Der Kindergarten – Unsere „Feldmäuse“

Räumlichkeiten	32 - 33
Unser Tagesablauf	34
Angebote und Projekte	35 - 37
Das Brückenjahr	38
Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft	39 - 40

5. Teamarbeit

Dienstbesprechungen	41
---------------------------	----

Verfügungszeit	41
Fortbildungen	42
Schüler*innen / Auszubildende	42
6. Sprachförderung und Sprachentwicklung	
Sprache von Anfang an	43
Handlungsempfehlung des Orientierungsplans zur Sprachbildung	43 - 45
Alltagsintegrierte Sprachbildung	45 - 46
Erziehungspartnerschaft	47
Evaluierung	47

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

Standortbeschreibung

Unsere Kindertagesstätte „Am Hopfengarten“ ist 1994 nahe der Innenstadt von Wolfenbüttel eröffnet worden. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Getränkemarkt, eine Tierarztpraxis, mehrere öffentliche Spielplätze, die Stadtbücherei und das Einkaufszentrum „Forum“.

Unsere Kindertagesstätte ist vom Zentrum bzw. vom Bahnhof in 10 Minuten zu Fuß und mit verschiedenen Buslinien zu erreichen.

Das Fämmelser Holz ist etwa 2 Kilometer von uns entfernt, das städtische Schwimmbad etwa 1 Kilometer.

Die städtische Kindertagesstätte „Kerschensteinerweg“ grenzt unmittelbar an unserem Außengelände an. Die städtische Kindertagesstätte „Geibelstraße“ ist zu Fuß 10 Minuten entfernt.

Unsere Kindertagesstätte liegt in dem Einzugsgebiet der 2 Kilometer entfernten „Wilhelm-Raabe-Grundschule“.

Rahmenbedingungen

Kapazitäten

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Stadt Wolfenbüttel und unterliegt dem Zuständigkeitsbereich des Schulamtes.

Zurzeit bieten wir 40 Kindern im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung einen Betreuungsplatz wie folgt an:

- 15 Kindern (1 – 3 J.) in der Krippengruppe „Kuschelmäuse“ als Dreiviertelplätze,
- 25 Kindern (3 J.– Einschulung) in der Kindergartengruppe „Feldmäuse“, davon haben 10 Kinder die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung, die restlichen als Dreiviertelplätze.

Öffnungszeiten / Betreuungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag für „Dreiviertel-Kinder“ in der Zeit von 07:00 bis 14:00 Uhr, für die „Ganztags-Kinder“ von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. In diesen Zeiträumen finden jeweils die Betreuungszeiten statt. Wobei die Zeit von 07:00 bis 08:00 Uhr als Sonderöffnungszeit gilt.

Personalzusammensetzung

Das Personal unserer Kindertagesstätte setzt sich folgendermaßen zusammen:

Im pädagogischen Bereich sind

-
- eine staatlich anerkannte Erzieherin als Kindertagesstätten-Leitung,
 - drei staatlich anerkannte Erzieherinnen (davon hat eine die Zusatzqualifikation *Kindheitspädagogin*) in der Krippengruppe „Kuschelmäuse“,
 - drei staatlich anerkannte Erzieherinnen (davon ist eine gleichzeitig stellvertretende Leitung) in der Kindergartengruppe „Feldmäuse“,
 - ein(e) FSJ-ler(in), leider nicht jedes Jahr,
 - zeitweise div. Praktikant*innen und/oder Auszubildende tätig,
 - einmal im Jahr zum sog. Zukunftstag nehmen Schüler*innen von nahegelegenen Schulen, die Gelegenheit zum „Schnuppern“ bei uns in der Kita wahr.

Darüber hinaus ist bei uns eine Dienstkraft für die Bereiche Raumpflege und Küche eingesetzt.

Räumlichkeiten

*Räume senden Signale aus,
die wir spüren, sehen, hören, riechen und
schmecken können.*

*Wie Speisen,
die uns Appetit vorschlagen oder anregen,
die uns auf- oder anregen,
lähmen oder aktivieren,
zum Verweilen einladen oder abschrecken,
traurig machen oder freuen,
zum Rückzug auffordern oder dazu einladen,
gerne die Eindrücke zu genießen.*

Armin Krenz

Der Eingangsbereich

Hier im sog. Windfang befinden sich auf beiden Seiten Informations-Pinnwände. Die rechte Seite dient dem Informationsfluss vom Kita-Team an die Eltern (z.B. Aushänge von bekannten aktuellen Krankheiten in der Kita, Teamvorstellung, Essensplan, Satzung...). Für die Kinder haben wir hier zusätzlich einen bebilderten, aktuellen Speiseplan in ihrer Sichthöhe angebracht.

Die linke Seite beinhaltet allgemeine Informationen, wie aktuelle Veranstaltungen. Außerdem steht hier ein Ständer mit weiteren Info-Broschüren und Flyern. Hier dürfen sich Eltern und andere Interessierte gerne bedienen.

Die Halle

Unsere Halle ist der zentrale Punkt, von dem aus es in die weiteren Räume geht. Wir nutzen die Halle als Bewegungs- und Mehrzweckraum. Folgende Ausstattung ist hier vorhanden:

- ein Tisch mit Stühlen, die zum Verweilen einladen,
- ein Schrank mit verschiedenen Utensilien für Bewegungseinheiten,
- verschiedene Bauelemente,
- Geschicklichkeitsfahrzeuge,
- Rollbretter in verschiedenen Größen,
- eine Bergsteigerwand,
- verschiedene Schaukeln,
- eine Sprossenwand,
- unterschiedlich große und dicke Matten,
- eine Turnbank,
- ein großer Kasten, in der Höhe variabel,
- ein kleines Trampolin,
- eine Drehscheibe,
- verschiedene Kletter-Möglichkeiten.

Die Gruppenräume

Der Gruppenraum zur rechten Seite gehört den „Kuschelmäusen“, unserer Krippengruppe. Der Gruppenraum zur linken den „Feldmäusen“, unserer Kindergartengruppe. Beide Gruppenräume bieten den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. (Hierzu gehen wir in den Kapiteln „Die Krippe“ und „Der Kindergarten“ noch näher ein). Die vorhandenen Hochebenen nutzen die Kinder als Kuschelzone, als Rückzugsmöglichkeit oder für Rollenspiele.

Direkt von ihrem Gruppenraum aus haben beide Gruppen einen direkten Zugang zu ihrem jeweiligen Außengelände.

Beide Gruppen haben eine eigene angrenzende Garderobe mit Platz für Jacken, Schuhe, Hausschuhe, Wechselkleidung, Regenkleidung u.a. Jedes Kind hat zudem ein kleines Fach für persönliche Sachen an seiner Garderobe. An den Wänden befinden sich Pinnwände mit Infos rund um den jeweiligen Kita-Alltag. Extra für Elternpost ist eine Vorrichtung an der Wand angebracht. Jede Familie hat dort ihr eigenes Postfach.

Die Waschräume befinden sich jeweils gegenüber den Gruppenräumen.

Die Küche

Unsere Küche ist voll ausgestattet und wird u.a. die Kindergartengruppe zusätzlich für Kreativ- und Hauswirtschaftsangebote genutzt.

Hier findet außerdem das rollende Frühstück und Mittagessen der Kindergartenkinder statt. Beim Frühstück haben jeweils bis zu 8 Kinder gleichzeitig die Möglichkeit, betreut zu essen, beim Mittagessen bis zu 12 Kinder.

Das Büro

Neben unserem Eingangsbereich befindet sich rechts das Büro, welches für Verwaltungsarbeiten und Gespräche genutzt wird.

Nach Absprache dürfen die Kinder hier auch spielen.

Das Personalzimmer

Diesen Raum nutzen wir für unsere Pausen, Besprechungen, Verfügungszeiten, Gespräche mit Eltern und anderen Institutionen. Darüber hinaus gehen wir bei Bedarf mit einer Kleingruppe von Kindern in diesen Raum, um ungestört mit ihnen arbeiten zu können.

Das Außengelände

Unser Außengelände ist zwei-geteilt: Der größere Teil ist der Bereich für die „Feldmäuse“ und ein kleinerer, abgeteilter, Bereich für die „Kuschelmäuse“.

Welche Spielmöglichkeiten die Kinder hier haben, zeigen wir in den Kapiteln „Die Krippe“ und „Der Kindergarten“ näher auf.

3. Grundsätze unserer Arbeit

Pädagogische Ansätze

Hilf mir, es selbst zu tun.

Maria Montessori

Wir arbeiten nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ (Hannover 2005, Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium).

Dieser unterteilt sich in verschiedene Bereiche, die wir wie folgt im Kita-Alltag aufgreifen:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir fördern die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen der Kinder, indem wir ihnen Respekt entgegenbringen. Wir akzeptieren sie und nehmen ihre Gefühle ernst. Bei negativen Gefühlen helfen wir den Kindern, den richtigen Umgang zu finden und vermitteln ihnen angemessene Verhaltensweisen.

- Die Kinder sollen erfahren, dass jedes Gefühl okay ist, jedoch nicht jedes Verhalten.
- Die Kinder verschiedener Nationen und unterschiedlichen Alters lernen, aufeinander zuzugehen und miteinander umzugehen.
- Wir stärken und fördern die Selbstsicherheit und das Sozialverhalten der Kinder.
- Wir sensibilisieren die Kinder für unterschiedliche Stimmungen und Gefühle, diese wahrzunehmen und angemessen auszuleben.

-
- Die Kinder lernen mit Spielmaterial verantwortungsvoll umzugehen und gemeinsame Materialien teilen und abgeben zu können.
 - Die Kinder lernen, ihre Meinung frei zu äußern und die der anderen zu akzeptieren.
 - Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen und diese selbständig zu lösen.
 - Die Kinder entwickeln eigene Standpunkte und lernen diese zu vertreten (speziell die Kindergartenkinder).
 - Die Kinder lernen die Bedeutung von Freundschaft und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen kennen.
 - Die Kinder lernen Respekt und Wertschätzung anderen Menschen gegenüber.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Auch die kognitiven Fähigkeiten und die Freude am Lernen lehren und fördern wir. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder in ihrem Handeln und wertschätzen das Ergebnis. Hierfür geben wir den Kindern die nötige Zeit und den Raum, ihr Handeln voll auszuschöpfen. Dabei können die Kinder sowohl Erfolge als auch Misserfolge erleben und erlernen, damit umzugehen. Sie schöpfen aus Wiederholungen neue Erfahrungen und festigen so ihre Lernerfolge.

- Wir unterstützen den Wissensdrang, die Neugier, Fantasie und Kreativität der Kinder (Wissen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen).
 - Wir stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und wecken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
 - Wir fördern und erweitern die Sprachkenntnisse der Kinder.
 - Wir unterstützen die Entscheidungsfähigkeit der Kinder.
-

-
- Wir fördern die Ausdauer und Konzentration der Kinder.
 - Wir schulen die Reaktionsfähigkeit und das Denkvermögen der Kinder.

Körper – Bewegung – Gesundheit

In dem Bereich „Körper – Bewegung – Gesundheit“ haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu erweitern. Die Kinder haben täglich die Gelegenheit ihrem Bewegungsdrang nachzukommen: Halle und/oder draußen. Die Krippenkinder haben eine eigene Bewegungsbaustelle im Gruppenraum.

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung. Denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen.

Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Bewegung ist ein Grundbedürfnis und damit die Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und ein gesundes Aufwachsen.

- Wir helfen den Kindern dabei, ihre Grobmotorik zu intensivieren und ihren Körper besser kennenzulernen und ihn besser zu koordinieren.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Körper- und Sinneserfahrungen zu sammeln und die eigene Wahrnehmung zu verbessern.
- Wir sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Kräfte wahrzunehmen und diese gezielt und angemessen einzusetzen.
- Wir fördern die Feinmotorik der Kinder.

Sprache und Sprechen

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Kinder lernen Sprechen im kontinuierlichen und sozialen Prozess und besonders zu den Erwachsenen zu denen sie eine gute Beziehung haben. Deshalb beeinflusst **unser** Sprechen und **unser** Sprachgebrauch die sprachliche Entwicklung der Kinder stark.

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste menschliche Kommunikationsmedium. Neben der Wortsprache nutzen wir noch viele andere Ausdrucksformen: Gestik, Mimik, Töne, Bilder, Zeichen...

In einem gesonderten Kapitel haben wir das Thema „Sprachförderung und Sprachentwicklung“ aufgegriffen.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst tun zu können.

Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten. Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zuhause erlernt haben.

Ein wichtiger Erfahrungsbereich, auch schon für kleinere Kinder, ist die selbständige eigene Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie An- und Ausziehen, Schuhe anziehen, das Auftun und selber essen, sich waschen und vieles mehr.

Die Kinder bekommen bei uns viel Zeit und Unterstützung, um sich selbständig zu entwickeln.

Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen die Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. In unserem Kita-Alltag finden sich viele Gelegenheiten, den Kindern elementare Erfahrungen zum Sortieren zu ermöglichen und bewusst zu machen. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die Kinder möglichst schnell zählen und komplexe geometrische Formen kennenlernen. Vielmehr ist es für das mathematische Grundverständnis wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehung zu erkennen und zu bezeichnen. Wir bringen den Kindern Begriffe wie „mehr – weniger“, „oben – unten“ und „groß – klein“ näher.

Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zu seiner Umwelt auf und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Es nimmt seine Umwelt wahr.

Die „Feldmäuse“ können z.B. durch Malen, Zeichnen, Collagen oder plastisches Gestalten kreative Ausdrucksformen selber ausprobieren und sich aneignen. Dadurch lernen sie verschiedene Darstellungsformen kennen und erwerben Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten, Geräten und Materialien. Dies sind Grundlagen des handwerklichen Gestaltens.

Natur und Lebenswelt

In dem Bereich Natur und Lebenswelt ermutigen wir die Kinder zu beobachten, zu untersuchen und zu hinterfragen. Dazu laden unser Außengelände, der Wald und andere Ausflüge ein.

Außerdem bieten wir den Kindern die Möglichkeit, experimentell ihre Lebenswelt zu erforschen.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existente Fragen, wie:

- Wo komme ich her?
- Wozu bin ich da?
- Wo gehe ich hin?

Sie sind von Natur aus aktiv und wollen den Sinn ihrer Welt entdecken. Wir geben den Kindern Angebote, Ermutigung und Orientierung selber nachzudenken und selber Antworten zu finden. Diesen Prozess der Auseinandersetzung begleiten wir, indem wir die Kinder trösten, ihnen Erklärungen und Geborgenheit geben, einfach für sie da sind. Wir geben den Kindern Wertschätzung, nehmen sie ernst und geben ihnen die nötige Unterstützung.

Toleranz und Achtung anderer Menschen vermitteln wir als Vorbild. Ebenso die Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen.

Fazit

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus folgenden Zielsetzungen:

- Wir stärken das Selbstwertgefühl jedes Kindes.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.
- Wir fördern die Entscheidungsfähigkeit der Kinder.
- Wir erweitern den Erfahrungs- und Erlebnisbereich der Kinder.

Dafür ist es nötig, dass ...

- ... wir den Kindern innerhalb eines festen Rahmens genügend Freiraum geben.
- ... wir den Kindern gezielte Regeln und Grenzen für den Alltag setzen (Orientierung und Struktur geben).
- ... wir das Zusammengehörigkeitsgefühl jedes Kindes in der Gemeinschaft fördern.
- ... wir die Kinder dafür sensibilisieren, dass sie für ihre Bedürfnisse und Handlungen Verantwortung übernehmen.

Wir arbeiten situationsorientiert und greifen aktuelle Geschehnisse, Befindlichkeiten und Interessen der Kinder auf und gestalten danach unseren Kita-Alltag.

Die Rolle der Erzieherin

Das Kind besitzt das Recht, am besten zu wissen, was es braucht. Somit liegt unsere Aufgabe in einer verantwortungsvollen Begleitung, die durch ein genaues Beobachten und Hinhören auf die Bedürfnisse des Kindes basiert.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder während des Kita-Alltags, wobei wir eine beobachtende und beachtende Haltung einnehmen.

Im Freispiel begleiten wir die Kinder und geben ihnen Raum für selbständige Entdeckungen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zum Forschen, Entdecken und Lernen. Dabei berücksichtigen wir das Prinzip der ganzheitlichen Bildung und Erziehung.

Alle Kinder und Eltern erfahren bei uns Achtung und Wertschätzung und erleben unsere Kindertagesstätte als Ort der Begegnung.

In Konfliktsituationen geben wir den Kindern Unterstützung, Konflikte selber zu lösen und Kompromisse zu finden.

Es ist eine große und wichtige Aufgabe, dass wir eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufbauen und uns als verlässlichen Partner zeigen, mit denen sich die Kinder auf neue und unbekannte Wege machen können. Wir sind den Kindern zuverlässige, liebevolle Bezugspersonen, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder eingehen. Wir sind für sie u.a. Begleiter, Tröster, Vorbild und Spielpartner.

Beobachtung und Dokumentation

Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder. Die Beobachtungen halten wir auf Beobachtungsbögen fest (Krippe: „Der Beobachtungsbogen“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner und Uta Fege-Scholz, Verlag an der Ruhr; Kindergarten: „Der Beobachtungsbogen“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner, Verlag an der Ruhr).

Der Beobachtungsbogen der Krippe umfasst die Bereiche

- Hören, Sehen, Verstehen,
- Sprechen,
- Bewegung, Geschicklichkeit,
- Körperkontrolle,
- Soziales Miteinander, Emotionalität,
- Denken.

Der Beobachtungsbogen des Kindergartens umfasst die Bereiche

- Spielen,
- Sprechen, Hören, Sehen,
- Denken,
- Bewegung,
- Lebenspraxis,
- Soziales Miteinander, Emotionalität.

Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch haben wir die Möglichkeit, individuell auf die Stärken und Schwächen der Kinder einzugehen.

Die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes halten wir anhand von Fotos und Zeichnungen fest und heften sie im jeweiligen Portfolio-Ordner ein.

Ein Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes findet, in regelmäßigen Abständen in sog. Entwicklungsgesprächen, statt.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung ist neben der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung für uns. Das heißt, dass sich jede Erzieherin als Lernende begreift und sich durch Fortbildung und Selbstreflexion weiterentwickelt.

Außerdem ist uns wichtig, ein offenes Haus für Praktikant*innen zu sein und unser Wissen an die zukünftigen Erzieher*innen weiterzugeben.

Qualitätssicherung hat für unsere Kindertagesstätte eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Qualität bedeutet für uns:

- Regelmäßige Fortbildungen,
- Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten,
- umfassende Dokumentationssysteme („Der Beobachtungsbogen“),
- Portfolioarbeiten,
- Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft,
- regelmäßige Teambesprechungen / kollegiale Beratung,
- Zusammenarbeit mit Fachberatung und Träger,
- Anleitung von Praktikant*innen.

Im Moment befinden wir uns im Prozess der Qualitätsentwicklung nach dem Nationalen Kriterienkatalog (NKK) der PädQuis gGmbH. Die Materialien unterstützen und begleiten uns auf dem Weg der systematischen Qualitätsentwicklung von der Selbsteinschätzung der pädagogischen Arbeit über Zielvereinbarungen und Planungen konkreter Schritte bis hin zur Dokumentation und Sicherung des Erreichten.

Das Bild vom Kind

*Ich mag dich so wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch es zunächst einmal selbst.*

Maria Montessori

Jedes Kind bringt seine eigenen Stärken, Schwächen, Gefühle, Erfahrungen und besonderen Bedürfnisse mit zu uns in die Einrichtung.

Kinder haben Rechte, universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, Toleranz und Wertschätzung. Wir geben ihm Zeit und Raum, sich in einer sozialen Gruppe zu integrieren und zu entwickeln. Durch immer wiederkehrende Tagesabläufe und Rituale bekommen die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam ins Gespräch zu kommen, zuzuhören, Gefühle zu äußern und die anderer zu respektieren und bei Meinungsverschiedenheiten, gemeinsam Lösungen zu finden. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen für den Kita-Alltag auf, um ein friedliches Miteinander zu fördern.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich ihren Interessen entsprechend zu bewegen oder sich zurückzuziehen.

Die Kinder sind Akteure ihrer selbst und wissen am besten, was ihnen guttut.

Partizipation

Wir lassen die Kinder an vielen Entscheidungen im Kita-Alltag teilhaben. So bestimmen die Kindergartenkinder u.a. mit, welche Themen in der Runde besprochen, welche Spiele gespielt, welche Lieder gesungen werden etc. Genauso entscheiden die Kinder, wo, was und mit wem sie spielen.

Bei entsprechendem Wetter entscheiden die Kinder am Nachmittag mit, ob die „Milchpause“ (unser Snack am Nachmittag) drinnen oder draußen als Picknick stattfindet.

Einmal in der Woche haben wir im Kindergarten unser sog. Gruppenfrühstück. Wir sammeln die Vorschläge der Kinder und dann wird gemeinsam abgestimmt, was es geben soll. Auch bei der Vorbereitung helfen die Kinder.

Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen dabei ihre Meinung zu vertreten und in der gemeinsamen Diskussion auch die Meinung anderer Kinder zu hören und zu akzeptieren.

Durch unser Aufgreifen von Ideen und Impulse der Kinder entwickeln sich u.a. unsere Angebote und Projekte.

Partizipation hat für uns eine hohe Gewichtigkeit, jedoch auch Grenzen, wenn es z. B. um Gefährdung oder Ausgrenzung geht.

In der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz (Kindergarten) greifen wir die Interessen und Befindlichkeiten der Kinder auf und geben ihnen Raum sich mitzuteilen. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und an.

Regeln

Bei uns erfahren die Kinder, dass das Zusammenleben von Menschen Regeln erfordert, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen. Die aber auch veränderbar sind.

Regeln erleichtern das Zusammenleben und schützen vor „Gefahren“ (z. B. Hausschuhe in der Halle, wg. der Rutschgefahr).

Regeln können ebenso Konflikte reduzieren.

Jedes Kind benötigt Regeln, damit es im Alltag klare Orientierung und Strukturen erkennen kann.

Uns ist es wichtig, die Regeln mit den Kindern zu erarbeiten (so können sie sich besser mit ihnen identifizieren und sie einhalten) und diese immer wieder zu überprüfen. Gegebenenfalls verändern wir Regeln oder strukturieren sie um.

Besonderheit: Die Vierer-Regel in der „Feldmäuse“-Gruppe

In unserer „Feldmäuse“- Gruppe gibt es für die Kinder eine Pinnwand für die Bereiche Halle, Außengelände und Krippengruppe. Jeweils bis zu 4 Kinder (ab 4 Jahren) haben nach der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit, bis zur Mittagszeit ihr persönliches Symbol für einen dieser Bereiche anzupinnen und sich dann dort selbständig aufzuhalten. Wir achten dabei auf die Konstellation der Gruppe und darauf, dass sich die Kinder nach einer gewissen Zeit abwechseln, damit alle Kinder im Laufe des Vormittags die Möglichkeit haben, ihren Bedürfnissen nachzukommen. Beim Regel-Verstoß müssen die Kinder zurück in den Gruppenraum. Neu aufgenommene Kinder dürfen zunächst noch nicht ohne einen Erwachsenen in die Halle oder nach draußen. Wir müssen uns erst besser kennenlernen und sicher sein, dass das Kind die Regeln in den einzelnen Bereichen versteht und in der Lage ist, diese auch einzuhalten.

Freispiel

*Kinder erwerben beim Spielen die Fähig- und Fertigkeiten,
die sie brauchen, um schulfähig zu sein.
Kognitive Lernprozesse geschehen gerade während des Spiels,
also in Situationen, die nicht vom Erwachsenen
im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind!
Kinder sollten im Alter bis zu sieben Jahren
20 000 Stunden gespielt haben.
Gemeint ist das „freie“ Spiel,
d. h. das Kind entscheidet (selbstbestimmt),
wann, mit wem und wie lange es spielt.*

Armin Krenz

Spielen ist die Haupttätigkeit eines Kindes! Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel!

Kinder lernen vor allem durch selbstbestimmtes Spielen und Handeln, sich und ihre Fähigkeiten kennen. Daher hat das sog. Freispiel bei uns eine große Bedeutung und geben den Kindern dafür viel Raum.

Die Kinder wählen im Freispiel

- Spielart,
- Spielpartnerin/Spielpartner,
- Spieldauer,
- Spielmaterial,
- Spielidee,
- Spielort

nach ihren Bedürfnissen und Interessen **selbst** aus.

Gefördert werden im Freispiel

- soziales Miteinander,
- Konzentration und Ausdauer,
- Motorik,
- Fantasie und Kreativität,
- Regelverständnis **und**
- alle vorab erwähnten Ziele.

Interkulturelle Erziehung

*Das Verbindende der Tatsache, Kind zu sein,
ist stets höher als das Trennende -
und dies bei aller Unterschiedlichkeit von Herkunft,
Religion und Sprache.*

Elke Schlösser

Basis unserer interkulturellen Erziehung ist es, die Kinder anzuerkennen, wertzuschätzen und zu integrieren. Die ganzheitliche Förderung steht für uns hierbei im Vordergrund.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund besitzen geringe Deutschkenntnisse. Wir respektieren die Besonderheit jedes einzelnen Kindes in seiner Familie, ihre Tradition und Kultur.

Neben der Entwicklung ihrer Muttersprache ist es von immenser Wichtigkeit für die Identitätsbildung der Kinder, auch die „Zweitsprache“ Deutsch zu erlernen. Bei uns lernen die Kinder im Spiel, im alltäglichen Zusammensein mit den anderen Kindern und uns schnell und relativ problemlos die deutsche Sprache, wobei wir sprachfördernd unterstützen. Interkulturelle Erziehung kann es als geschlossenes Konzept nicht geben. Sie muss sich an den Lernprozessen der Kinder orientieren und die Individualität des einzelnen Kindes berücksichtigen.

3. Die Krippe – Unsere „Kuschelmäuse“

Altersgruppe 1 bis 3 Jahre

Unsere Krippe ist am 01. August 2009 eröffnet worden.

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum

Krippenkinder benötigen Räume,

- die sie auffordern, ihre Umwelt zu erkunden,
- wo sie sich zu anderen gesellen, sich aber auch zurückziehen können,
- mit Bereichen, in denen es spezielle Kleinstkind-Materialien gibt und Bereiche, die nicht erreichbar sind (für verschluckbare und „gefährliche“ Materialien),
- mit altersentsprechendem Mobiliar,
- mit Bereichen zum Ausruhen und Schlafen,
- mit zusätzlicher Tür- und Fenstersicherung.

Unser Gruppenraum bietet folgende Ausstattung:

- ein Bereich, der variabel nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet wird, z. B. als Puppenecke, als Bauecke o. a.,
- 1 offenen Schrank mit verschiedenen Spielmöglichkeiten, z. B. Puzzle...
- 2 Tische und 15 Krippenstühle,
- 3 Erzieher*innen-Stühle,

-
- 1 kleines Sofa mit Bilderbücherbereich,
 - 1 Hochebene mit verschiedenen großen Nischen zum Zurückziehen,
 - Podestebene mit Schlafmöglichkeiten,
 - Bewegungsbaustelle,
 - 1 Deckenvorrichtung für das Installieren einer Innenschaukel.

Der Waschraum

In unserem Waschraum steht für die Kinder ein Wickeltisch mit verriegelbarem Zugang. Die Kinder können eigenständig über eine kleine Treppe auf den Wickeltisch klettern. Im Wickeltisch hat jedes Kind ein Fach mit seinen persönlichen Windeln und Pflegeprodukten.

Zum Waschen und Spielen (Wahrnehmung) ist eine sog. Waschrinne auf Krippenkind-Höhe installiert. Hier hängt ein Seifenspender, den die Kinder selbständig bedienen. Für jedes Kind hängt im Waschraum ein eigenes Handtuch zum Abtrocknen.

Bei Krippenkindern steht i.d.R. ab einem bestimmten Zeitpunkt die Sauberkeitsentwicklung im Vordergrund. Daher haben wir 3 Toiletten, die der Kindergröße angepasst sind, sodass sie langsam und sensibel an den Toilettengang herangeführt werden.

Außerdem befindet sich in unserem Waschraum eine Dusche.

Das Außengelände

Auf unserem Außengelände stehen mehrere Bäume und Büsche, die zum Zurückziehen und Verstecken einladen. Außerdem befinden sich hier ein Sandkasten, eine Rutsche und ein Spielgerät, welches die Kinder motorisch und kognitiv herausfordert. Des Weiteren stehen den Kindern mehrere Fahrzeuge und diverser Sandspielzeug zur Verfügung.

Unser Tagesablauf

Bringphase <ul style="list-style-type: none">• Freispiel in der Halle, später in der Gruppe• Tür- und Angelgespräche• Kurzinfos	07:00 bis 08:30 Uhr
Morgenkreis <ul style="list-style-type: none">• Lieder singen• Anwesenheitsüberprüfung	08:30 bis 08:40 Uhr
Frühstück <ul style="list-style-type: none">• gemeinsames Frühstück im Gruppenraum	08:40 bis 09:15 Uhr
Freispiel und Wickeln <ul style="list-style-type: none">• Kreativangebote / Wahrnehmung• Spielen im Gruppenraum• Spielen / Bewegung in der Halle• Spielen im Außengelände	09:15 bis 11:00 Uhr
Mittagessen <ul style="list-style-type: none">• gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum	11:15 bis 11:45 Uhr
Waschen und Ausziehen <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung für den Mittagsschlaf	11:45 bis 12:00 Uhr
Mittagsruhe <ul style="list-style-type: none">• die Kinder schlafen bzw. ruhen sich aus	12:00 bis 13:45 Uhr
Abholphase <ul style="list-style-type: none">• die Kinder werden abgeholt (wecken, anziehen)• Tür- und Angelgespräche• Kurzinfos	13:45 bis 14:00 Uhr

Bei den Zeitangaben handelt es sich immer um Zirka-Angaben. Da wir nach den Bedürfnissen der Kinder arbeiten, können die Zeiten variieren, besonders die Freispiel- und Essenszeiten.

Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft von Anfang an

Ziele und Formen

Die Ziele und Formen unserer Elternarbeit decken sich weitestgehend mit denen der Kindergartengruppe (s. auch „Der Kindergarten“).

Es gibt jedoch Ausnahmen, denn die Krippenarbeit erfordert eine noch engere Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Elternabend für die Eltern, deren Kinder ab dem neuen Kita-Jahr zu uns in die Krippe kommen. Hier stellen wir uns, das Krippen-Team und unsere Arbeit, vor. Absprachen für die künftige Krippenzeit werden getroffen.
- Kennenlern-Nachmittag für die Kinder und Eltern unserer Gruppe. Dieser findet ein paar Wochen vor dem neuen Kita-Jahr statt und soll dem Kennenlernen untereinander dienen.
- Die Eingewöhnungszeit: Hier findet ein intensiver Austausch zwischen der Bezugserzieherin und dem Elternteil statt, der die Eingewöhnung des neuen Krippenkindes begleitet, damit eine gute Eingewöhnung gelingen kann.

Die Eingewöhnung

Damit wir eine tragfähige Beziehung zum jeweiligen Kind aufbauen können, ist eine intensiv begleitete Eingewöhnung notwendig. Unsere Eingewöhnung basiert in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Laut des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ kann die Eingewöhnung ca. 3 Wochen dauern, bei Erkrankung des Kindes oder der Bezugserzieherin, mitunter auch länger. Wir passen die Eingewöhnung individuell jedem Kind an.

Die schrittweise Eingewöhnung sieht in den ersten 3 Tagen höchstens 1 Stunde gemeinsames Dasein von Kind und Mutter (oder einer anderen Bezugsperson) vor, damit sich das Kind langsam an die neue Umgebung und die neuen Menschen gewöhnen kann.

Behutsam wird der Tagesablauf des einzugewöhnenden Kindes erweitert. Einzelne Mahl- und Schlafzeiten kommen nach und nach hinzu. Wichtig ist der individuelle Rhythmus jedes Kindes. Es sollte zu keinem Verhalten gedrängt werden. Eine gute Absprache / Zusammenarbeit zwischen der Bezugserzieherin und dem eingewöhnenden Elternteil ist Grundvoraussetzung, um das Lösen vom Elternteil zu vollziehen. Das Kind soll sich langsam und **mit** der Bezugserzieherin eingewöhnen. Die Eltern sollten im Vorfeld bis zu 4 Wochen für die Eingewöhnung einplanen.

Auch nach abgeschlossener Eingewöhnung gibt es anfangs in der Bring- und Abholzeit erfahrungsgemäß noch mehr Besprechungsbedarf. Ein enger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern ist wichtig, um den Wünschen, Bedürfnissen und dem Wohlbefinden des Kindes gerecht zu werden.

4. Der Kindergarten – Unsere „Feldmäuse“

Altersgruppe 3 Jahre bis zur Einschulung

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum

Unser Gruppenraum hat folgende Ausstattung:

- Puppenecke mit verschiedenem Puppenzubehör, eine Kinderküche und verschiedene Verkleidungsrequisiten für Rollenspiele,
- Schränke mit Tisch- und Puzzlespielen,
- 1 hohen Tisch mit 6 Trip-Trapstühlen,
- 2 Kindergartentische und 12 passende Stühle,
- 3 Erzieher*innen-Stühle,
- 1 Ecksofa mit Bilderbuchbereich
- Kreativbereich mit diverssem Zubehör,
- 2 Bauteppiche mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien,
- 1 Hochebene mit Decken und Kissen.

Der Waschraum

In unserem Waschraum finden die Kinder 3 separat abgetrennte Kabinen mit Kinder-Toiletten, 3 Waschbecken mit jeweils unterschiedlichen Wascharmaturen. Zwischen den Waschbecken hängt ein Seifenspender. Zum Hände abtrocknen, haben die Kinder entweder ihr eigenes Handtuch oder Papiertrockentücher. Darüber hinaus hat jedes Kind einen eigenen Zahnputzbecher und eine Zahnbürste.

Das Außengelände

Auf unserem Außengelände befinden sich 1 bepflanzte Spielecke, 1 Sandkasten inkl. Wasserbahn und Sand-Kran. Hier schützt eine Markise vor zu starker Sonneneinstrahlung. Des Weiteren stehen den Kindern 2 Reckstangen, 2 Schaukeln, 1 große Mehrpersonen-Wippe, 1 Wipp-Tier, 1 Fußballplatz mit 2 Toren und ein großes Klettergerüst mit Rutsche zur Verfügung. Ein Hoch-Beet und ein kleiner Garten laden die Kinder zum Gärtnern ein. Außerdem stehen auf dem Gelände 2 Holzhäuser, wobei in dem einen die Möglichkeit für Werkarbeiten besteht und das andere als Spielhaus für die Kinder dient.

Ein bepflastertes Rondell mit ausfahrbarer Markise ist der zentrale Treffpunkt unseres Außengeländes.

Das Sandspielzeug, die Außenfahrzeuge u. a. finden in einem abschließbaren Schuppen Platz.

Unser Tagesablauf

Bringphase <ul style="list-style-type: none">• Freispiel in der Halle• Tür- und Angelgespräche• Kurzinfos	07:00 bis 08:00 Uhr
Freispielphase <ul style="list-style-type: none">• rollendes Frühstück in der Küche• freie Angebote• Raum- und Beschäftigungswahl	08:00 bis 9:30 Uhr 13:00 bis 17:00 Uhr
Freispiel-Angebotsphase <ul style="list-style-type: none">• Angebote (Turnen, gemeinsames Frühstück, Portfolio, Sprachförderung, Kinderkonferenz, u. a.)• Spiel im Außengelände• Schulkinderprogramm• Spaziergänge / Ausflüge (Wald, Spielplatz, o. a.)	10:00 bis 12:30 Uhr
Mittagessen <ul style="list-style-type: none">• rollendes Mittagessen in der Küche	12:00 bis 13:00 Uhr
Abholphase <ul style="list-style-type: none">• für die 2/3-angemeldeten Kinder• Tür- und Angelgespräche• Kurzinfos	13:00 bis 14:00 Uhr
Milchpause <ul style="list-style-type: none">• Snack-Zeit für die Ganztagskinder	15:00 bis 15:30 Uhr
Abholphase <ul style="list-style-type: none">• für die Ganztagskinder• Tür- und Angelgespräche• Kurzinfos	14:00 bis 17:00 Uhr

Bei den Zeitangaben handelt es sich immer um Zirka-Angaben. Da wir nach den Bedürfnissen der Kinder arbeiten, können die Zeiten auch mal variieren, besonders die der Angebots- und Freispielphasen.

Angebote und Projekte

Angebote

Angebote sind Aktivitäten, die von uns vorbereitet und gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden.

Geleitete Angebote bieten den Kindern Spiele und Impulse, die sie später im Freispiel übernehmen und in eigener Verantwortung organisieren können.

Freie Angebote bieten wir in der Freispielphase an. Die Kinder entscheiden selbständig nach ihren Interessen und Bedürfnissen, ob sie an dem Angebot teilnehmen möchten.

Wöchentlich geleitete Angebote

- | | |
|----------------------|---|
| Turnen | <ul style="list-style-type: none">- teils in Kleingruppen in unserer Halle- mit der Gesamtgruppe, z. Zt. in der Turnhalle einer nah gelegenen Schule |
| Thematisches Angebot | <ul style="list-style-type: none">- vormittags, teilweise nach Alter getrennt- eingebunden ins Rahmenthema/Projekt- Ziel: individuelle Förderung einzelner Kinder |
| Gruppenfrühstück | <ul style="list-style-type: none">- Planung und Vorbereitung mit den Kindern |
| Portfolio | <ul style="list-style-type: none">- Sammelordner zur Dokumentation jedes Kindes- Bearbeitung mit einzelnen Kindern |
| Schulkind-Programm | <ul style="list-style-type: none">- Besonderheit im letzten Jahr vor der Schule, s. dazu auch „Das Brückenjahr“ |

Jahreszeitliche Abläufe (z. B. Ostern, Weihnachten, Wetterverhältnisse ...) und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder bestimmen unsere pädagogische Arbeit mit. Hierzu gehören auch die Geburtstage. Diese werden nach einem bestimmten Ritual in der Gruppe gefeiert. Darüber hinaus gehören Exkursionen mit den Kindern zu unserer pädagogischen Arbeit.

Projekte

*Nichts ist im Verstand,
was nicht vorher in den Sinnen gewesen wäre.*

John Locke

Projekte sind eine Form von ganzheitlichem Lernen. Sie sind bei uns kindorientiert.

Projekte sind eine Lerneinheit zu einer bestimmten Thematik, die Tage, Wochen oder auch Monate dauern kann. Projektarbeit ist entdeckendes Lernen, dabei wird die Umwelt erkundet und Erfahrungen gesammelt.

Manche Projekte entstehen spontan aus einer bestimmten Situation heraus und entwickeln sich scheinbar von selbst weiter. Eine bewusste, im Vorfeld detaillierte Planung des Projektes ist nicht vorhanden, sondern entsteht im Verlauf. Durch gezieltes Beobachten der Kinder (während des Spiels und im Gesprächskreis), entwickelten sich in der Vergangenheit Projekte rund um Marienkäfer, Baustelle u. a.

Andere Projekte sind soz. vorgegeben wie folgende Beispiele:

- Kürzlich fand ein gemeinsames Projekt mit der AOK „JolichenKids“ statt. Hierbei ging es vorrangig um gesunde Ernährung, Bewegung und das seelische Wohlbefinden.
- In Zusammenarbeit mit dem MTV haben wir schon diverse Sport-Angebote (Minisportabzeichen u. a.) durchgeführt.
- Über die Braunschweiger Zeitung nehmen wir jährlich am „TaKi-Projekt“ teil.

Das Brückenjahr

Das Brückenjahr ist das Jahr vor der Einschulung. In diesem Jahr knüpfen wir an unser bewährtes Bildungskonzept an und stärken entsprechende Kompetenzen der Kinder noch einmal gezielter. Durch die Kleingruppe unserer sog. „Schukis“ können wir intensiv auf die Kinder eingehen und das „Schuki-Programm“ gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abstimmen.

Mit dem „Schuki-Programm“ beginnen wir nach den Herbstferien. Es findet einmal wöchentlich statt.

Das Programm umfasst auch, dass wir gesondert Elterngespräche anbieten.

Grundsätze

- Ein durchschnittlich entwickeltes Kind benötigt keine speziellen Übungen zur Vorbereitung auf die Schule.
- Durch verschiedene Aktionen und Exkursionen wird das letzte Kita-Jahr zu einer spannenden Zeit bis dann die Schule beginnt.
- Der neue Status „ich bin jetzt groß“ motiviert, den jüngeren Kindern zu helfen und sie zu unterstützen und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft

In der Kindertagesstätte treffen für die Kinder zwei Lebenswelten aufeinander. Einerseits ihre Eltern, die die Experten für ihre eigenen Kinder sind, andererseits wir, die Fachkräfte für den Kita-Alltag und die pädagogische Arbeit.

Wir informieren die Eltern über die kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Auch wir sind auf Informationen der Eltern angewiesen, z. B. über wichtige Ereignisse innerhalb der Familie, Gewohnheiten und Situationen außerhalb der Kita.

Die wichtigste Aufgabe in der Zusammenarbeit mit den Eltern besteht darin, die beiden Lebenswelten - Kita und Familie - zu verbinden.

Für eine gesunde Entwicklung ist es wichtig, dass die Eltern und wir gemeinsam herausfinden, was dem einzelnen Kind guttut und welche individuelle Unterstützung es benötigt. Das kann auch bedeuten, dass gemeinsame Ziele vereinbart werden, wie das Kind von beiden Seiten in seiner Entwicklung unterstützt wird. Voraussetzung hierfür ist, sich auf Augenhöhe zu begegnen und gemeinsam an Vereinbarungen zu arbeiten, um pädagogische Maßnahmen umzusetzen, die eine positive Entwicklung in Bewegung setzen.

Ziele

- Erreichen eines umfassenden Informationsstandes,
- Meinungsaustausch,
- Bereicherung des Alltags,
- Förderung der Verständigung.

Formen

- Elterngespräche: z. B. Anmelde- und Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, themenorientierte Elterngespräche, Geburtstagsgespräche, Brückenjahr-Gespräche, Abschlussgespräche (wenn uns Kinder verlassen).
- Feste und Feiern: z. B. Sommerfest, Laternenfest, Großelternfest.
- Elternrat: Die Eltern bekommen innerhalb der ersten 2 Monate, nach Beginn des neuen Kita-Jahres, die Möglichkeit, aus ihrer Gruppe je 2 Elternvertreter*innen zu wählen. Diese bilden dann den Elternrat unserer Kita. In regelmäßigen Abständen tagt der Elternrat nach Absprache mit unserer Leitung und Stellvertretung.

5. Teamarbeit

Dienstbesprechungen

Teambesprechungen finden bei uns in regelmäßigen Abständen statt:

Unsere „Team-DB“ findet nach Dienstschluss (2 Stunden) mit dem Gesamtteam statt:

- Planung und Organisation,
- Informationsaustausch,
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit unserer Arbeit,
- Bericht über besuchte Fortbildungen.

Unsere „pädagogische DB“ findet (ca. 1 Stunde) am frühen Nachmittag, mit dem Großteil des Teams statt:

- Fallbesprechungen,
- Kollegiale Beratung,
- Bildungsdokumentationen.

Verfügungszeit

Wir planen pädagogische Inhalte und organisatorische Abläufe und bereiten unsere Arbeit vor/nach. Die Verfügungszeit ist eine Zeit, die außerhalb der Betreuung der Kinder liegt.

Fortbildungen

Jede Kindertagesstätte verfügt über einen Fortbildungsetat. So haben alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen. Jede Fachkraft hat einen Stundensatz, der sie verpflichtet, sich mindestens fortzubilden.

Studententage

An bis zu 3 Tagen pro Jahr bleibt die Kita geschlossen. An diesen Tagen nehmen wir als Team gemeinsam an Fortbildungsveranstaltungen teil oder reflektieren Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit und entwickeln, bzw. überarbeiten konzeptionelle Vereinbarungen.

Schüler*innen und Auszubildende

Praktika sind u.a. Teil der Ausbildung zur/m Sozialpädagogischen Assistentin bzw. Sozialpädagogischen Assistenten und zur/m Erzieherin bzw. Erzieher und anderen pädagogischen und pflegerischen Berufen.

Wir nehmen als Anleiterinnen den Lernstand und die Befindlichkeit der jeweils Lernenden wahr; lassen Erfahrungen zu (sofern sie den Kindern nicht schaden!), stärken und befähigen, eigene fachliche Schritte zu machen und „Fehler“ als Lernchancen zu sehen.

Auch Schüler*innen von weiterführenden Schulen haben bei uns die Möglichkeit, ihre Praktika zu absolvieren.

6. Sprachförderung und Sprachentwicklung

„Reden lernt man nur durch reden“

(Marcus Tullius Cicero)

Sprache von Anfang an

Schon im Mutterleib nimmt der Fötus die Stimme der Mutter wahr. Gleich nach der Geburt ist ihm diese eine vertraute und sichere Basis.

Das Kleinstkind teilt sich durch „Schreien“ seiner Umwelt mit (Hunger, „volle“ Windel, Aufmerksamkeit...). Dies ist der Beginn der Kommunikation.

Spracherwerb erfolgt in den ersten Lebensjahren intuitiv und überwiegend unbewusst. Dabei gelten die Menschen aus dem familiären Umfeld als Sprachvorbilder.

Handlungsempfehlung des Orientierungsplans zur Sprachbildung

Als Kindertagesstätte sind wir gesetzlich verpflichtet, die Sprachentwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren. Die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung ist somit auch im Bildungsauftrag verankert (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 2 KiTaG).

Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich

Wir holen die Kinder da ab wo sie stehen.

Wenn die Kinder zu uns in die Krippe kommen, haben sie schon Vorerfahrungen mit der Sprache gemacht. Für uns ist es wichtig, von den Eltern zu erfahren, inwieweit sich das Kind mitteilt, wenn es z. B. Hunger oder Durst hat. Ob das Kind „feste Nahrung“ zu sich nimmt oder nur „Flüssignahrung“ bekommt. Welche Muttersprache zuhause gesprochen wird.

Genauso, wenn Kinder zu uns in den Kindergarten (ohne Krippen-Vorerfahrung) kommen, erfragen wir wie der bisherige Spracherwerb in der Familie erfolgte. Darüber hinaus beobachten wir gezielt das Kind, wenn es zum Schnupper-Nachmittag zu uns in die Kita kommt.

Wir achten darauf, dass wir die Sprachbildung dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder anpassen. Die Sprachbildung regen wir systematisch in vielfältigen Kommunikationsanlässen im Kita-Alltag an, z. B. beim Wickeln unterstützen wir sprachlich unser Tun, beim Erkunden des Gruppenraums begleiten wir Tätigkeiten sprachlich, sprachliche Begleitung bei Angeboten (Basteln, Backen...).

Sobald wir bemerken, dass bei einem Kind sprachfördernde Maßnahmen notwendig erscheinen, beobachten und dokumentieren wir dies gezielt. Dann holen wir die Eltern mit ins Boot, um gemeinsam zu überlegen welche weiteren Schritte eingeleitet werden sollten.

Im letzten Kita-Jahr bieten wir den sog. Schukis Sprachspiele an, die auf dem Entwicklungsstand der Kinder basieren.

Wir möchten somit die Fähigkeiten vermitteln für:

- genaues Hinhören,
- Erkennen einzelner Laute,

-
- Zerlegen der Sprache in einzelne Wörter, Silben und Buchstaben,
 - phonologische Bewusstheit als wesentliche Grundlage für das spätere Lesen und Schreiben.

Zielsetzung

Die Kinder

- haben Freude am Sprechen,
- erweitern und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- nutzen die Sprache, um ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse anderen mitzuteilen,
- nutzen die Sprache, um mit anderen in Kontakt zu treten und ihre Ziele zu erreichen und
- wissen die Sprache als Lösungsmethode einzusetzen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Denken und Sprechen sind sehr eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir unser Denken mitteilen und unsere Gefühle formulieren. Wir kommen miteinander ins Gespräch.

Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet, dass wir den Alltag so gestalten, dass den Kindern viele Möglichkeiten offenstehen, ihre Sprachentwicklung zu unterstützen. Dazu gehört u.a. die Wortschatzerweiterung, die Silbenbetonung und die Grammatik.

Umsetzung in der Praxis

- In der Krippe: sprachliches Begleiten von Handlungen (Wickeln, Essen, Anziehen...),
- Morgenkreis (Fingerspiele, Reime, Lieder...),
- Absprachen / Mitsprache im Kita-Alltag,
- Tischspiele,
- Vorlesen / Bilderbücher anschauen,
- Rollenspiele,
- Offene Fragen stellen,
- Kinderkonferenz (nur im Kindergarten) und
- Kindern Aufgaben übertragen.

Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

- Wir haben eine positive Haltung zu Sprachbildung und -förderung in allen Lern- und Bildungssituationen.
- Wir sind uns dessen bewusst, dass wir Kommunikationspartner für die Kinder sind und als Sprachvorbild dienen.
- Wir schaffen im Kita-Alltag vielfältige Sprachanlässe, um die sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.
- In der Krippe gehen wir besonders sensibel mit dem Thema „Sprache“ um, nicht jedes Kind kann schon sprechen. Es findet noch oft nonverbale Kommunikation statt. Die Sprache entwickelt sich zunehmend und individuell.
- Durch Beobachtungen und Dokumentationen stellen wir den Sprachstand der Kinder fest und erkennen ggf. Kinder mit Förderbedarf.
- Wir machen uns das eigene Sprachverhalten bewusst und reflektieren dies.

Erziehungspartnerschaft

- Vor der Aufnahme in die Kita führen wir sog. Aufnahme- und Erstgespräche mit den Erziehungsberechtigten.
- In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen informieren wir die Eltern über den Sprachstand des Kindes und überlegen gemeinsam mit ihnen evtl. weitere Sprachfördermaßnahmen.
- Eltern mit Migrationshintergrund bekommen von uns Unterstützung, bei Verständigungsproblemen (Dolmetscher aus der Elternschaft oder von extern)

Evaluierung

- Wir überprüfen durch regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen unser pädagogisches Handeln.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und führen Studientage durch.
- Wir reflektieren einmal im Jahr unsere pädagogische Konzeption und bringen sie auf den aktuellen Stand.